

Vorwort und Danksagung

Die vorliegende Arbeit beruht in ihren Grundzügen auf Überlegungen, die ich über das Thema auf diese oder ähnliche Weise in zuvor publizierten Aufsätzen angestellt habe. Das hier dargelegte Verständnis der *Ästhetischen Briefe* erwies sich bei der weiteren intensiven Beschäftigung signifikant als ein Schlüssel zur Dechiffrierung dieses in rhetorisch-narrativer und sprachlicher Hinsicht höchst avancierten Schreibens gegen Ende des 18. Jahrhunderts. Die vorliegende Arbeit wurde unter dem Titel »Sinnprozessieren zwischen Referenz und Selbstreferenz in Friedrich Schillers *Ästhetischen Briefen*« im Rahmen des DFG-Graduiertenkollegs *Kulturhermeneutik im Zeichen von Differenz und Transdifferenz* (706) an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg gefördert. Für die finanzielle Förderung und die wissenschaftliche Betreuung möchte ich mich an dieser Stelle ausdrücklich bedanken, insbesondere bei Herrn Prof. Dr. Niels Werber, Herrn Prof. Dr. Nicolas Pethes, Frau Prof. Dr. Christine Lubkoll und Herrn Prof. Dr. Kai Kirchmann, ebenso für die Teilnahme am Siegener Literatur- und Kulturwissenschaftlichen Kolloquium. Ganz herzlich bedanke ich mich bei meiner Familie, besonders für die geduldige Unterstützung meiner Eltern, meines Mannes und meiner Kinder.

